

PSITTASCENE, Nr. 2, Mai 2012

Aus dem Englischen übertragen von Franziska Vogel

Grusswort vom Direktor

Fortschritte im Papageienschutz zeigen sich in vielfältiger Weise, und ich freue mich ein kürzlich erfolgtes Beispiel mit Ihnen zu teilen.

Aufgrund des Einsatzes zahlreicher Tierschützer und Feldbiologen – einschliesslich vieler Mitglieder des WPT – wurden drei Papageienarten zur Roten Liste weltweit bedrohter Vögel („Globally Threatened Birds“) hinzugefügt: Zwei davon sind grau und einer grün.

Wie Sie dieser Ausgabe und vielen früheren Heften der PsittaScene entnehmen können, verbleiben Graupapageien unter grossem Druck durch den Handel. Diese Vögel waren einstmals von der Atlantik-Küste von Guinea Bissau nach Äquatorialafrika und von dort bis zur Mitte Kenias verbreitet. Eine Strecke von über 5'000 km. Heute ist der Timneh Graupapagei im Grossteil seines früheren Verbreitungsgebiets ausgestorben, und der Kongo-Graupapagei, dem es besser ergeht, ist ebenfalls in einem Grossteil von Kenia, Tansania, Ruanda und Uganda ausgestorben. Es ist höchste Zeit, dass diese Beiden die verdiente Aufmerksamkeit von Tierschützern erhalten, daher waren wir erfreut als beide Arten von der IUCN in den Status „vulnerable“ (verletzlich) versetzt wurden.

In Mittelamerika hat ein anderer stark begehrter Papagei, die Gelbnacken-amazone, ähnlich drastische Rückgänge erlitten. In den vergangenen 2 Jahren habe ich fast die gesamte Pazifik-Küste von Guatemala, El Salvador, Honduras und Nicaragua bereist – alles frühere Gelbnackenamazonen-Hochburgen. Von einigen erfreulichen Ausnahmen abgesehen sind diese Vögel schlicht und einfach verschwunden. Wie bei den Graupapageien wird auch die Rettung der Gelbnackenamazonen eine Herausforderung sein, aber es hilft, mit der Anerkennung des Vorhandenseins eines ernsthaften Problems zu beginnen, daher ist die Einfügung dieser Art in die Rote Liste tatsächlich ein grosser Schritt vorwärts.

Die entscheidende Arbeit liegt natürlich noch vor uns, im Augenblick sind wir aber froh, Ihnen diese kleine gute Nachricht für diese drei beachtlichen Sprachtalente mitteilen zu können.

Jamie Gilardi
WPT Direktor

Auf unseren Umschlagseiten

VORNE: Ein weiblicher Edelpapagei (*Electus roratus*) leuchtet förmlich beim Eingang seiner Nesthöhle. Taugliche Höhlen sind schwer zu finden und werden vehement verteidigt. Der Edelpapagei ist berühmt für seinen krassen Farbdiphormismus beider Geschlechter. Dies steht mit vielen anderen einzigartigen Verhaltensweisen in direkter Beziehung zur Seltenheit von geeigneten Nisthöhlen. © Steve Murphy

HINTEN: Feigenpapageien sind die einzige australische Vogelart, die ihre eigene Baumhöhle komplett selbst gräbt, was wahrscheinlich erklärt, warum sie ihr Nest beherrzt verteidigt, wenn Konkurrenten zu nahe kommen. Dieser Feigenpapagei ist ein Weibchen der Unterart *Cyclopsitta diophthalma marshalli*. Es sass bewegungslos am Nesteingang und erlaubte mir eine lange Belichtung im dämmerigen Regenwaldlicht vorzunehmen.

© Steve Murphy.

„TRUE COLOURS“

Zum Verständnis der ökologischen und evolutionären Kräfte, die hinter der einzigartigen Färbung der Edelpapageien stehen.

Von ROB HEINSOHN

Als ich durch das Blätterdach durchstieß realisierte ich, dass plötzlich alles unter mir war.

Vögel und Schmetterlinge sausten vorbei, und die kühle Brise in meinem Gesicht fühlte sich göttlich an.

Über den heissen und dampfenden Regenwald auf der Cape York Halbinsel an der nördlichsten Spitze des australischen Kontinents zu klettern war ein berauschende Erfahrung. Eine privilegierte Perspektive, die nicht viele Leute zu sehen bekommen - aber eine, die ich das Glück hatte, bei vielen Gelegenheiten während 10 Jahren auszukosten. Ich beobachtete das Kommen und Gehen des mysteriösen Edelpapageis (*Eclectus roratus*). Dazu gehörte Klettern um Zugang zu Nisthöhlen in bis zu 30 m Höhe über dem Erdboden zu erlangen oder tagelang unbequem auf einer langen hölzernen Plattform zu sitzen und einfach Ausschau zu halten. Ich hatte zuerst fürchterliche Höhenangst; nach der ersten Saison hatte ich meine Furcht jedoch überwunden, und wurde stattdessen süchtig nach der Aufregung, den Geheimnissen dieser aussergewöhnlichen Vögel auf die Spur zu kommen.

Tod den männlichen Nachkommen!

Von Anbeginn des Projekts spürte ich, dass etwas Finsteres einen Teil der Nestlinge umbringt. Edelpapageien legen praktisch immer zwei lebensfähige Eier. Erfolgte aber der erste Kletterbesuch zur Höhle, wenn mit dem Schlüpfen der Küken gerechnet werden konnte, befand sich oft nur ein Küken im Nest. Wie sich herausstellte, war das fehlende Küken fast immer ein Männchen. In einem Akt geschlechts-spezifischen Kindermords werfen die Mütter viele der Männchen innerhalb weniger Tage nach der Schlupf „über Bord“. Manchmal fanden wir die jämmerlichen Leichen mit Spuren, die von einem Papageienschnabel stammten, auf dem Hinterkopf oder Hals, entweder in der Höhle, am Rand derselben oder auf dem Erdboden unterhalb des Brutbaums.

Der Grund hinter diesem seltsamen Verhalten wurde bald klar: Kindermord erfolgte nur in Nisthöhlen minderer Qualität. Solche Nester neigen dazu während heftiger Stürme geflutet zu werden und bieten den Weibchen dadurch nur ein kurzes Zeitfenster zum Nisten. Es stellte sich heraus, dass weibliche Küken das Nest früher verlassen als Männchen. Daher dient es den Müttern unter diesen Umständen, ihren männlichen Nachwuchs loszuwerden. Es erlaubt ihnen den gesamten Nistprozess zu beschleunigen und wenigstens ein Küken erfolgreich aufzuziehen bevor der Regen kommt.

Menschen sind die einzigen anderen Lebewesen, von denen bekannt ist, dass sie Nachkommen aufgrund des Geschlechts umbringen. Bei den meisten Vögeln ist dies wahrscheinlich nicht möglich, weil männliche und weibliche Nestlinge einander so ähnlich sehen. Edelpapageien sind äusserst ungewöhnlich, weil die Küken auf direktem Weg ihr erwachsenes Federkleid produzieren, und sogar bevor ihnen Federn wachsen, sind die Geschlechter klar voneinander aufgrund der jeweiligen Dunenfederfarbe zu unterscheiden. Männchen haben hellgraue und Weibchen dunkelgraue Dunenfedern. Anscheinend machen sich die Eltern diese ungewöhnliche Möglichkeit, das Geschlecht zu erkennen, zunutze um zu entscheiden, welches Küken sie behalten oder töten. Theoretisch könnte das Töten von zu vielen Männchen den Wert weiblicher Küken mindern, weil sie

später im Leben weniger wahrscheinlich einen Partner finden werden. Das Gleichgewicht ist empfindlich, und der geschlechtsspezifische Kindermord zahlt sich nur für die Mütter mit wirklich minderwertigen Nisthöhlen aus.

Das Edelpapageien-Rätsel

Die Neigung zum Kindermord bei Edelpapageien ist nur eine ihrer bizarren verhaltensbezogenen Gepflogenheiten, von denen die meisten schliesslich in Beziehung zu ihrer Färbung stehen. Tatsächlich haben nur wenige Vögel Forscher mehr verwirrt! Einer der grossen Evolutionsbiologen des 20. Jahrhunderts, der verstorbene Professor Bill Hamilton von der Universität Oxford, pflegte in seinen Vorlesungen ein Dia von einem weiblichen und einem männlichen Edelpapagei, die nebeneinander sitzen, zu zeigen. Das Männchen in leuchtendem Grün, das Weibchen in unglaublichem Rot. Während die Evolutionstheorie jede Menge darüber zu sagen wusste, warum ein Geschlecht bei Vögeln farbenprächtiger ist als das andere, kam sie irgendwie ins Straucheln, wenn es um die Erklärung ging, was es mit dieser Art auf sich hatte. Hamilton beendete seinen Vortrag mit dem Spruch: „Wenn ich verstehe, warum ein Geschlecht rot und das andere grün ist, dann bin ich bereit zu sterben.“

Hamilton war vor allem darüber verwirrt, warum Edelpapageien-Männchen wie Weibchen aussehen, und Weibchen wie Männchen. Die beiden Geschlechter sind in der Tat derart unterschiedlich, dass sie lange für zwei Arten gehalten wurden und sogar die grössten Naturforscher des 19. Jahrhunderts in die Irre geführt hatten. Erst ungefähr 100 Jahre nach ihrer Entdeckung wurden sie endlich unter dem gleichen Namen vereint.

Edelpapageien waren als Heimvögel immer schon sehr beliebt, aber es gab keine Feldstudien über diese Vögel bis zum Beginn unserer Forschung im Jahr 1997. Da nur wenige Vögel den Freilandforscher mit derartigen logistischen Schwierigkeiten konfrontieren, war dies verständlich. Edelpapageien leben weit oben im Blätterdach der Regenwälder von Neuguinea, westlich der Molukken, östlich vom Bismarck Archipel und der Salomonen Inseln, und auch auf der Spitze der Cape York Halbinsel in Nordaustralien. Ihre Nisthöhlen befinden sich in grosser Höhe (20-30m) und sind praktisch unzugänglich, ausserdem sind diese Vögel grundsätzlich sehr scheu. Es war ein voreiliger Moment als ich mich festlegte das Rätsel der Edelpapageien lösen zu wollen.

Edelpapageien fanden ihren Weg nach Nordaustralien aus ihrem ursprünglichen Heimatland Neuguinea wahrscheinlich vor Tausenden von Jahren als der Meeresspiegel niedriger war, und die beiden Landteile miteinander verbunden waren. Der erste Brutbaum, den wir im Iron Range National Park auf der Cape York Halbinsel antrafen, war der bemerkenswerte „Smuggler's Fig“, ein besonders grosses Exemplar der Grünen Feige (*Ficus albipila*). Dieser majestätische alte Bewohner (inzwischen leider umgestürzt) enthielt aus seinem Stumpf herausragende verrostete Metallstifte als Zeugnis der üblen alten Tage der Papageienwilderei, und war Lebensgrundlage für einen Mikrokosmos der Tierwelt von Cape York. In seinen diversen Höhlen hausten 17 Edelpapageien in drei verschiedene Brutgruppen verteilt und 2 Paare Gelbhauben-Kakadus (*Cacatua galerita*). Ausserdem bot er Schlafhöhlen für Fledermäuse in seinem Stumpf. Seine Krone war von einer grossartigen Kolonie Weber-Stare (*Aplonis metallica*) geschmückt, deren zahlreiche Nester von den oberen Ästen herabhingen. Ein begehrlisches Auge auf alle diese Lebewesen warf ein ansässiges Paar Grauhabichte (*Accipiter novaehollandiae*), und eine grosse schiefergraue Schlange (*Stegonatus cuculatus*), die den Erdboden heimsuchte und auf herunterfallende Küken wartete.

Eine gute Höhle ist schwer zu finden

Wir verbrachten die meiste Zeit unserer Forschung mit dem Erklettern von - und zwischen - 40 weit voneinander entfernten Nistbäumen. Obwohl wir uns den Nestern vorsichtig näherten, wurden wir oft vom heiseren Ruf der Edelpapageienweibchen, die zügig ihre Höhlen verliessen, „begrüsst“. Während unserer Besuche sassen sie meistens in benachbarten Bäumen, aber jene mit Eiern oder Küken kehrten umgehend in ihre Höhlen zurück, sobald wir verschwunden waren. Ohne solch ein „tolerantes“ Verhalten der Vögel wäre unsere Forschung nicht möglich gewesen.

Eine unserer ersten Entdeckungen war, dass Weibchen praktisch nie die Nachbarschaft ihrer Nester während einer sehr langen Brutsaison (6-10 Monate) verlassen. Sie sitzen in ihren Höhlen, strecken ihre wunderschönen Köpfe heraus und beobachten den Lauf der Welt mindestens einen Monat bevor sie Eier legen (gewöhnlich August-September). Die Weibchen besorgen dann das gesamte Brutgeschäft und Hudern der kleinen Küken. Von anderen Papageien unterscheiden sie sich darin, dass sie sich weigern die Bruthöhle zu verlassen, wenn die Küken grösser sind. Sogar wenn die Küken flügge sind, kehren die Weibchen immer noch jeden Tag zu ihren Höhlen zurück um sicherzustellen, dass sie keine Eindringlinge in Beschlag genommen hatten. Ein Weibchen mit einer guten Höhle hat keine andere Wahl als vor Ort zu bleiben und diese zu verteidigen. Raufereien brechen oft zwischen Weibchen aus, und sie kämpfen sogar bis zum Tod um diese kostbare Ressource zu verteidigen. Derartig standorttreu bleiben und Fressfeinden entgehen können sie nur, weil sie von mehreren Männchen gefüttert werden.

Die Weibchen benötigen grosse Höhlen in hohen herausragenden Regenwald-Bäumen um sich fortzupflanzen. Brauchbare Höhlen sind aber spärlich und weit voneinander entfernt. Darin liegt der erste Schlüssel zur Lösung des Rätsels der Edelpapageienfärbung, da ein grosser Teil derselben (und bizarres Verhalten wie der weiter oben beschriebene Kindermord) schliesslich mit der Knappheit von Nisthöhlen zusammenhängt. Nisthöhlen befinden sich typischerweise in sehr grossen hochaufragenden Regenwald-Bäumen. Tatsächlich gehören 75% der uns bekannten Brutbäume zu lediglich drei grossen Baumtypen: Feigen (*Ficus* sp.), „Milch Kiefern“ (*Alstonia* sp.) und der „schwarze Bohnenbaum“ (*Castenospermum australe*). Die zum Nisten genutzten Bäume sind aus der Luft aus klar zu sehen, da sie ihre Nachbarn beträchtlich überragen.

Mit einem Kleinflugzeug führten wir umfassende Surveys nach potentiellen Nistbäumen in den Regenwäldern in und um den Iron Range National Park durch und stellten fest, dass es nur einige Hundert Bäume in der gesamten Region gibt, die übrigens die Hälfte des australischen Edelpapageien-Lebensraums umfasst. Wir fanden höchstens einen geeigneten Nistbaum pro Regenwald-Quadratkilometer.

Nicht nur die Brutbäume sind rar, viele Höhlen sind hoffnungslos zum Brüten, da sie bei heftigen Niederschlägen überflutet werden. Wenn das passiert, ertrinken sogar grosse Küken, und die vorher gemütlichen Höhlen werden mehrere Wochen unbenutzbar. Eine gute Höhle ist so beschaffen, dass sie während mindestens vier Monaten trocken bleibt während der entscheidenden Brutperiode: Ein Monat für die Brutphase und drei Monate vom Schlüpfen bis zum Flüggewerden der Küken. Eine der besten Höhlen im Untersuchungsgebiet des Nationalparks befand sich in der „Smuggler's Fig“. Diese Höhle wurde nie geflutet, und das gleiche Weibchen hielt sie von 1997 bis 2008 besetzt, als der Baum schliesslich umstürzte. Während dieser Periode zog es mehr als 20 Küken auf im Gegensatz zu seinen Nachbarn, bei denen höchstens ein oder zwei Küken flügge wurden.

Erzwungenes Ehefrauen-Teilen

Jedes Weibchen wird von bis zu fünf pflichtbewussten Männchen, welche die Umgebung nach Früchten absuchen, versorgt. Wenn sie zum Nest zurückkehren verhaken sie den Schnabel mit dem des Weibchens und würgen Fruchtbrei und Körner hoch. Mit grosser Anstrengung gelang es uns ein paar Männchen mit Netzen, die wir im Blätterdach angebracht hatten, zu fangen. Wir befestigten dann kleine Sender an ihren Schwanzfedern, bevor wir sie wieder freilassen. Dies erwies sich aus Sicht der Vögel als gute Methode, da der Sender abfallen würde, sobald die Feder gemausert wurde.

Der einzige Weg um den Vögeln im zerklüfteten Regenwald Terrain auf der Spur zu bleiben, war, unsere Antennen in ein Kleinflugzeug zu verfrachten und ihnen aus der Luft zu folgen. Wir stellen fest, dass Männchen pro Weg zur Futtersuche bis zu 20 km zurücklegten und über sehr grosse Heimreviere von bis zu 100 km² verfügen. Sie arbeiten wirklich hart, werden dafür aber mit sexueller Gunst belohnt, wenn sie die Weibchen genügend gut füttern.

Unsere genetischen Untersuchungen mittels Nutzung der DNA der Vögel zeigten, dass die Männchen nicht miteinander verwandt sind. Sie rempeln, picken und greifen einander mit den Füssen an um Zugang zur miteinander geteilten Braut zu erlangen. Alle können nicht Vater werden, weil sie jeweils in der Regel nur zwei Eier legt. Unsere genetischen Untersuchungen haben jedoch ergeben, dass viele von ihnen mit der Zeit Väter werden, mindestens einmal, wenn sie lange genug mit dem Weibchen zusammenbleiben. Dies kann passieren, wenn sie während einer Saison ein zweites Gelege produziert, oder über mehrere Jahre hinweg. Ein von uns untersuchtes Männchen zeugte zwei Küken mit dem gleichen Weibchen im Abstand von 7 Jahren, scheiterte aber bei der Produktion von Nachkommen in der Zwischenzeit.

Die adulten Männchen sind den Weibchen ungefähr im Verhältnis zwei zu eins zahlenmässig überlegen (aus nachfolgend beschriebenen Gründen), und vielen bleibt die Vaterschaft trotz ihrer harten Arbeit beim Füttern der Küken versagt. Um ihre Chancen zu verbessern, teilen sie ihre Zeit häufig auf und besuchen mehr als ein Weibchen. Wir sahen einige der Männchen mit bis zu 5 verschiedenen nistenden Weibchen „flirten“! Sie pflegten sich typischerweise nahe der Nisthöhle niederzulassen und das Weibchen anzuzwitschern. Manchmal wurden sie weggescheucht, bei anderen Gelegenheiten gelang es ihnen sich mit ihr zu paaren. Dieses Paarungssystem, bei dem beide Partner mehrere Geschlechtspartner suchen, unterscheidet sich von jenem aller anderen Papageien. Bei den meisten Papageienarten leben Männchen und Weibchen in monogamen (und harmonischem) Eheglück. Das seltsame System bei Edelpapageien rührt anscheinend von der alles beeinflussenden Nisthöhlen-Knappheit, welche Männchen zwingt, Partnerinnen zu teilen und anderweitig nach Sex und Fortpflanzungsmöglichkeiten Ausschau zu halten, wenn es Zuhause nicht vorwärts geht.

Verschiedene Farben machen Sinn

Schliesslich fördert der Höhlenmangel geradezu die bemerkenswerte gegensätzliche Färbung von weiblichen und männlichen Edelpapageien. Wir nutzten eine Technik, die auch als Spektrometrie bekannt ist, um den Zweck ihres dimorphen (zweigestaltigen) Federkleids herauszufinden. Dafür mussten wir die Vögel einfangen, ihr Gefieder scannen und das Umgebungslicht und die Farben im Regenwald mit einem Spektrometer, das an ein Computer-Notebook

angeschlossen war, „vermessen“. Alle Höhlen befinden sich in hellem Licht, und die Weibchen sitzen meistens am Eingang, so dass Kopf und Brust wie ein Leuchtfeuer wirken. Ihre leuchtenden Farben dienen als offenkundiges Signal an andere Weibchen und bedeuten „diese Höhle ist besetzt.“

Solch eine deutliche Markierung scheint äusserst wichtig zu sein in der rivalisierenden Welt der Weibchen, wo der Besitz einer Höhle oberste Priorität einnimmt - aber zu einem hohen Preis. Alte Weibchen mit guten Höhlen können sie als Option zum „Abschalten“ ihres Signals nutzen. Dafür müssen sie sich nur in die Höhle ducken, wenn ein Fressfeind in der Nähe ist. Jüngere höhlenlose Weibchen verfügen nicht über diese Option. Obwohl sie ihr Bestes geben um sich im Laub zu verstecken, bleiben sie arg bemerkbar für ihre Feinde und sind doppelt so gefährdet wie Männchen, von Wanderfalken (*Falco peregrinus*) und Rostkäuzen (*Ninox rufa*) angegriffen zu werden.

Die Farbe männlicher Edelpapageien ist aus gutem Grund derart anders. In Anbetracht der Tatsache, dass Weibchen in ihrer Höhle bleiben, und Männchen sich auf Nahrungssuche begeben, leuchtet diese zunehmend ein. Die Männchen verbringen praktisch ihre gesamte Zeit auf Baumspitzen und müssen, im Gegensatz zu Weibchen, mit ihrer Umgebung farblich verschmelzen um vor Fressfeinden aus der Luft geschützt zu sein. Sie müssen jedoch ebenfalls leuchtend und auffällig sein um die Aufmerksamkeit der Weibchen an den Höhleneingängen zu erregen. Um beide Ziele gleichzeitig zu erreichen verfügt ihr Grün über eine spezielle Eigenschaft. Im Ultraviolett-Licht, welches sich unter dem Wahrnehmungsbereich ihrer Fressfeinde (einschliesslich Menschen) befindet, leuchtet es geradezu. Männchen sehen in den Augen von Greifvögeln und Eulen (und uns) unaufregend grün und getarnt aus, wenn sie unterwegs auf Nahrungssuche sind, aber grossartig in den Augen anderer Edelpapageien zu Hause bei der Nisthöhle. Nur mit dem Spektrometer konnten wir diese leuchtende Farb-Komponente entdecken.

Wenn das Weibchen aus der Höhle schlüpft um vom Männchen Futter entgegenzunehmen, ist das Rot des Weibchens im Kontrast zum leuchtenden Grün des Männchens einer jener einzigartig schönen Anblicke, wie nur die Natur sie bietet. Obwohl es 10 Jahre zermürender Feldarbeit bedurfte um sowohl bei der Lösung von Hamiltons Rätsel, als auch in Bezug auf die Frage, warum Edelpapageien ihre männlichen Küken umbringen, so weit zu kommen, wiegt der Lohn jedes gefundenen Puzzle-Teils die Mühseligkeiten bei Weitem auf. Der Name „*Ecluctus*“ (mit dem gleichen griechischen Ursprung wie „eklektisch“) ist in der Tat angebracht, da Ökologie, Färbung und Geschlechtsverhalten dieser Vögel wahrlich bemerkenswert sind in ihrer Aussergewöhnlichkeit und Vielfältigkeit.

Rob Heinsohn ist Professor für Evolutions- und Tierschutzbiologie an der Fenner School of Environment and Society an der Australian National University. Er hat mit einer grossen Auswahl an Wirbeltieren, einschliesslich Löwen und Pythons gearbeitet, spezialisiert sich aber auf Verhalten und Schutz von Papageien. Sein neuestes Projekt befasst sich mit den Methoden, wie den Wanderungen der gefährdeten Zwergmoschusloris von ihrem Brutgebiet in Tasmanien zum Festland von Australien auf der Spur geblieben werden kann.

Abbildungen:

Sogar viel jüngere Edelpapageien-Küken als diese können nach dem Geschlecht unterschieden werden aufgrund ihrer Dunenfarbe. Männchen sind hellgrau, Weibchen dunkel.

Edelpapageien praktizieren geschlechtsspezifischen Kindermord, wobei männliche Küken von den Weibchen mit minderwertigen Bruthöhlen aus dem Nest gestossen werden. Dies erlaubt ihnen wenigstens ein Küken – das schneller flügge werdende Weibchen – aufzuziehen, bevor flutartige Regenfälle das Nest unter Wasser setzen.

Die Knappheit an tauglichen Nisthöhlen spielt eine grosse Rolle bei der extrem unterschiedlichen Färbung der Edelpapageien. Weibchen verteidigen diese Höhlen vehement.

Das helle Grün des Männchens hilft ihm als Tarnung, wenn er auf Nahrungssuche unterwegs ist. Das Rot des Weibchens dient als Warnung zur Verteidigung ihrer Höhle.

Ein Grund, warum die Erforschung von Edelpapageien so schwierig ist, liegt darin, dass ihre Nisthöhlen sich in extrem hohen Bäumen befinden, was den Zugang zu einer Herausforderung macht.

HILFE FÜR GRAUPAPAGEIEN IN KAMERUN

Von EMILY TALKINGTON

Mit nur wenigen Stunden Schlaf und trüben Augen nach einer 50-stündigen Reise von meinem Zuhause an der Küste Kaliforniens zu meinem vorübergehenden neuen Zuhause in Kamerun, Westafrika, begann ich meine Arbeit als ehrenamtliche Tierärztin beim ‚The Limbe Wildlife Centre‘ (LWC). Ich war gespannt darauf zu helfen, auch wenn sich die ersten Tage in Limbe bei der Hitze und Feuchtigkeit der Tropen und dem Jet Lag zufolge ziemlich verschwommen anfühlten.

Am 7. Dezember 2010 wurde das LWC von LAGA (Last Great Ape Organization) und MINFOF (Ministry of Forestry and Wildlife) darüber informiert, dass LAGA eine weitere Ladung Graupapageien (*Psittacus erithacus*) beschlagnahmt hatte, und diese unterwegs zum LWC sei. Das LWC hatte gerade 3 Stunden Zeit um Vorbereitungen für die Ankunft von 600 Papageien zu treffen. Eine Behausung musste für sie gefunden werden, ausserdem musste für Nahrung und zusätzliche Betreuer gesorgt werden. Anders als die vorangegangenen in Flughäfen beschlagnahmten und zum LWC gebrachten Papageien, stammte diese Ladung von einem Lastwagen auf der Strasse von Doula nach Tiko, einer kleinen Hafenstadt auf der Route nach Nigerien. Wie so oft, waren die Vögel in kleinen Kisten eng zusammengepackt, während unbestimmter Zeit ohne Nahrung und Wasser und in einem jammervollen Zustand bei ihrer Ankunft. Leider waren viele tot oder schwer krank.

Wilderei und Schmuggel von Graupapageien ist notorisch in Kamerun und wird wahrscheinlich zu einem Gesamtrückgang ihrer Population in der Region führen. Das LWC ist eine Auffangstation an der Westküste von Kamerun, und wird von der NGO Pandrillus und der kamerunischen Regierung betrieben. Sie behaust und betreut über 200 verwaiste Grossaffen, eine Auswahl verschiedener Affen und einige Reptilien. Obwohl es ihnen an geeigneten Einrichtungen für Papageien, vorallem in dieser Anzahl, mangelt, wurde das Zentrum zur regionalen Anlaufstation für beschlagnahmte Papageien, und hat stets eine offene Tür. Zwischen 2007 und 2010 haben sie mehr als 3500 beschlagnahmte Graupapageien aufgenommen und betreut. Obwohl dies eine riesige Herausforderungen bedeutet, machen sie ihnen immer Platz in ihrem kleinen Grossaffen-Quarantänebereich und rehabilitieren sie, bis sie wieder im Wald freigesetzt werden können, wo sie hingehören.

Die im Dezember 2010 beschlagnahmten Papageien befanden sich bereits einige Wochen in ihrem vorübergehenden Heim in Limbe, als ich mit dringend

benötigten Medikamenten und Fussringen, die alle vom WPT gestiftet worden waren, ankam. Bei ihrer Ankunft wurden jene Papageien, die gesund waren und tadellos fliegen konnten umgehend am bewaldeten Mount Etinde freigelassen. Die kranken und verletzten Vögel wurden im Quarantänebereich des Zentrums untergebracht. Als ich ankam, nahmen wir sofort eine medizinische Abklärung bei jedem Papagei vor, verabreichten Antibiotika-Spritzen und Entwurmungsmittel und verbanden sie. Leider hatten die Wilderer vielen die Flügel gestutzt oder diese mit Schnur umwickelt, damit sie nicht fliegen konnten. Sie verwendeten auch Klebstoff um sie zu fangen. Die betroffenen Federn wurden vom Klebstoff befreit oder unter Betäubung ausgerupft. Letzteres erlaubt ein schnelleres Feder-Wachstum und einen kürzeren Aufenthalt in der Erholungsstation – was sowohl den Vögeln als auch dem Zentrum dienlich ist.

In einem nächsten Schritt wurden die gesunden Papageien, die einigermaßen gut flogen, in das neugebaute hölzerne Fluggehege umgesiedelt. Dieses liegt in den schönen, schattigen und ruhigen 48 Hektare grossen ‚Limbe Botanic Gardens‘ (LBG), die praktischerweise auf der anderen Strassenseite des LWC liegen. Obwohl sie nachwievor eingesperrt waren, schätzten die Vögel den Umzug – ihre Lautäusserungen veränderten sich vollständig – von stressgeprägten zu solchen, die offenkundiges Wohlbefinden ausdrückten. Wir gingen sehr vorsichtig vor um sicherzustellen, dass die Papageien an einem sehr privaten Ort gehalten wurden – ihre Käfige waren mit grünem Laub bedeckt und in sicherer Entfernung von Menschen und anderen Tieren, während die Papageien weiterhin daran waren ihre volle Flugfähigkeit zurückzugewinnen.

Der Auswilderungsstandort im dichten und üppigen Botanischen Garten war total schön! Ein klarer, schnell fliessender Fluss wand sich durch den grünen, unberührten Garten voller Palmen, Mangroven, verschiedenen Farnen, Pflanzen und massiven ausgereiften Bäumen, die seit Hunderten von Jahren dort standen. Die LBG sind die zweitälteste botanische Anlage in Westafrika und strotzen vor einer Vielzahl wilder Säugetiere, Schlangen und Vögel. Die Palmen waren voller Nüsse, einer offenkundigen Lieblingsverpflegung der Papageien.

Stellten wir fest, dass die Vögel im Gehege gut flogen, begann die Freisetzung in den Botanischen Garten! Und das war ein grossartiger Tag – nur schon die Freisetzung allein war wunderbar! Wir hatten uns bei der Rehabilitation derart Mühe gegeben und wollten unbedingt, dass die Auswilderung glatt und erfolgreich verlief. Wir öffneten die Türe auf dem Fluggehege und erlaubten den Vögel nach ihrem Gutdünken durch die Tür hinaus in den Wald zu fliegen. Die meisten flogen wunderschön – hoch hinauf in die umgebenden Bäume. Die wenigen, die etwas Mühe mit dem Fliegen hatten, wurden zurück in das Fluggehege gebracht für eine erneute Abklärung und weiteres Training. Die Vögel in die Bäume hinauf fliegen zu sehen, war seit Jahren der beste Anblick nachdem sie derart miserabel von den Wilderern behandelt worden und während ihrer Erholung „eingesperrt“ gewesen waren. Tränen stiegen mir in die Augen als sie sichtlich begeistert umher flogen und komfortable und sichere Plätze zum Ruhen hoch oben in den Bäumen fanden. Wir brachten täglich frisches Obst, Gemüse, Nüsse und Wasser, und plazierten alles auf ihrem hohen Fluggehege, während sie das Buffet wilder Früchte, Nüsse und Pflanzen, das die Natur anbot, in den umgebenden Bäumen und Büschen erkundeten.

Die LBG ähneln dem natürlichen Lebensraum der Graupapageien sehr – ausser das sie sich inmitten einer geschäftigen Stadt befinden, wo es einigermaßen sicher ist, und wo Besucher sie auf den Bäumen anschauen und sich an ihrer Schönheit und Gegenwart erfreuen können. Es schien, dass es ihnen hier sehr gut gehen würde! Sie konnten jederzeit aus dem Garten in den benachbarten Bimbia-Bonadikumbo Wald und darüber hinaus fliegen. Endlich frei!

Bevor ich Kamerun einige Monate später verliess, stattete ich dem Botanischen Garten einen letzten Besuch ab. Anscheinend hielten sich die meisten der freigesetzten Papageien nachwievor in dem Gebiet auf und zwischterten und pfliffen zufrieden hochoben in den Baumspitzen. Ich konnte sie von Baum zu Baum fliegen sehen auf der Suche nach der perfekten Palmnuss oder Buschmango, und sie brachten mich zum lächeln. Ich hatte wieder trübe Augen, aber diesmal nicht aus Erschöpfung sondern aus Freude, die Papageien frei und wohlbehalten umher fliegen zu sehen! Die Arbeiter in dem Botanischen Garten erzählten mir, dass sie das Vorhandensein der Papageien sehr schätzten und sie gerne den Leuten zeigten, die sich immer über ihren Anblick, ihre Pfiffe und ihr Gezwitzcher in ihrer natürlichen Umgebung freuten. Graupapageien in ihrem eigenen Lebensraum zu sichten ist ein ausserordentlich rarer Anblick, und ich schätzte mich sehr glücklich, dies erlebt zu haben.

Mehrere Monate nach meiner Abreise aus Kamerun erhielt ich die Nachricht, dass alle Papageien die LBG verlassen hatten. Vielleicht auf der Suche nach einem noch grossartigeren Wald? Einer, der tiefer im Busch mit sicheren Brutplätzen liegt, oder eine grössere Auswahl an Nahrung bietet? Werden sie in Kamerun bleiben? Oder in ein benachbartes Land fliegen? Meine grosse Hoffnung ist, dass man sie nur in den Bäumen oder am Himmel sehen wird und nicht wieder in überfüllten Holzkisten auf dem Weg zurück in die Auffangstation.

Emily Talkington ist eine Tierärztin, die in den vergangenen 14 Jahren mehrere Male Afrika bereist und dort gearbeitet hat. In jüngster Vergangenheit verbrachte sie 6 Monate in Kamerun, wo sie ehrenamtlich im Limbe Wildlife Centre und Sanga-Yong Chimpanzee Sanctuary gearbeitet hat. Sie plant bereits ihre nächste Reise nach Afrika!

Abbildungen:

Tausende Graupapageien wurden überall in Zentralafrika von illegalen Händlern beschlagnahmt.

FlyFree hatte weiteren Organisationen ermöglicht mit geeigneten Einrichtungen und ausgebildetem Personal Hilfe zu leisten, was bedeutet, dass mehr Vögel erfolgreich rehabilitiert und ausgewildert werden können.

Graupapageien und Handel

Status-Änderung:

Seit Februar 2012 sind beide Graupapageienarten (*Psittacus erithacus* und *P. timneh*) von der IUCN (Internationale Tierschutzunion) als „vulnerable“ (verletzbar) eingestuft und daher offiziell als „Globally Threatened Species“ (global bedrohte Art) erfasst.

Hilfeleistungen von FlyFree:

Der WPT hat über sein FlyFree Programm an der Errichtung eines Netzwerks von Einrichtungen gearbeitet, die daraufvorbereitet sind, die überall in Afrika erfolgenden Beschlagnahmungen zu managen. Wir haben während Jahren bedeutende Beträge entsprechenden Organisationen zukommen lassen und fachgerechte Beratung zur geeigneten Betreuung, einschliesslich Fütterung, Reinigung und grundlegende Pflege geboten. Wir haben medizinische Versorgung, Gehege, Tierärztliche Betreuung und Nahrung, sowie allgemeine Hilfe für die Koordination der meisten Schritte innerhalb des Prozesses finanziert, damit die Vögel möglichst schnell betreut und wieder freigesetzt werden können, wenn Beschlagnahmungen erfolgen.

Jüngste Beschlagnahmen:

Kamerun (7), Uganda (2), und je 1 in Kenia, Südafrika, Demokratische Republik Kongo und zuletzt in Liberia und Kongo-Brazzaville. Insgesamt waren bei diesen Beschlagnahmen mehr als 3'500 Vögel betroffen.

HILFE FÜR GRAUPAPAGEIEN IN KONGO

Von CRISTIANA SENNI

Die Republik Kongo (RK) und angrenzende Demokratische Republik Kongo (DRK) sind die beiden letzten Länder, die legal wild-gefangene Graupapageien (*Psittacus erithacus*) exportieren.

Im November 2011 wurden ungefähr 160 Graupapageien von der Polizei in der Republik Kongo beschlagnahmt und in das Feldlager der ‚Wildlife Conservation Society‘ (WCS) in Kabo gebracht. Das Lager befindet sich in einem bewaldeten Gebiet im nördlichen Teil des Landes, und ein vorhandenes Gehege wurde für die Papageien eingerichtet.

Wir wurden beim WPT kurz danach kontaktiert und lieferten möglichst viel Beratung für Behandlung, Behausung und Speiseplan.

Erfreulicherweise war Dr. Ken Cameron, ein auf Wildtiere spezialisierter Tierarzt der WCS, in der Lage die Papageien zügig zu untersuchen und trennte die Gesunden von jenen, die weitere Behandlung benötigten.

Mit jeder Beschlagnahme von Graupapageien, bei der wir uns engagieren, erfahren wir auch mehr über die verschiedenen Fangmethoden, die in Afrika angewendet werden, und die Herausforderungen, die sie für die Rehabilitation der Vögel bedeuten können.

Im auf Seite 8 beschriebenen Fall von Kamerun waren die Federn vieler Papageien entweder mit Klebstoff bedeckt oder mit Schnur zusammengebunden. Klebstoff wird gewöhnlich zum Fang der Vögel eingesetzt. Schnur wird verwendet um die Schwungfedern an einem Flügel zusammenzubinden, um die Vögel vor dem Davonfliegen zu hindern. Diese Vorgangsweise kann eine ernsthafte Infektionen der Follikel (Federwurzeln) auslösen, wenn neue Federn nachwachsen und durch jene, die zusammengebunden sind, blockiert werden.

Die gute Nachricht in diesem Fall war, dass die meisten Graupapageien trotz ihrer Qual bei ziemlich guter Gesundheit zu sein schienen. Im März beschloss die WCS eine erneute Abklärung des Zustands der Papageien um festzustellen, wie viele von ihnen bereit waren, ausgewildert zu werden. Wir wurden angefragt, ob wir einen Vogelspezialisten nach Kongo senden könnten um der WCS bei ihrer Arbeit zu helfen. So kam es, dass sich Dr. Davide De Guz vom veterinärmedizinischen Feldteam des WPT am 15. März im Flugzeug nach Brazzaville aufmachte.

Er hatte bereits frühere Erfahrungen aus dem Jahr 2010, als er mit Dr. Gino Conzo und Noel Arintehro für den WPT in die DRK reiste um veterinärmedizinische Hilfe für eine grosse Beschlagnahme von Graupapageien beizusteuern. Um nach Kabo zu gelangen, waren Dr. Davide De Guz und Dr. Ken Cameron zwei Tage lang unterwegs. Bei ihrer Ankunft stellten sie fest, dass der meiste Klebstoff, der die Federn der Papageien bedeckt hatte, vom Regen abgewaschen worden war. Das waren erfreuliche Nachrichten, weil es bedeutete, dass jene Papageien wieder imstande waren zu fliegen, und freigesetzt werden konnten. Es bedeutete auch, dass mehr Zeit zur Verfügung stand um sich auf die Papageien, denen es weniger gut ging, zu konzentrieren, Proben zu nehmen und die verbliebenen verletzten Federn unter Anwendung einer Technik zu reparieren, bei der beschädigte oder gebrochene Schwungfedern ersetzt werden, indem

gesunde Federn in einen Teil des bestehenden Schafts geschoben und mit diesem verbunden werden. Der grosse Vorteil dieser Technik besteht darin, dass die Flugfähigkeit des Vogels umgehend wiederhergestellt ist.

Dr. Davide und Dr. Ken konnten bis auf ungefähr 60 Vögel alle Papageien Ende März auswildern. Die verbliebenen Vögel benötigten eine längere Erholungszeit. Es war unseres Wissens das 1. Mal, dass beschlagnahmte und rehabilitierte Graupapageien in der RK freigesetzt wurden. Wir hoffen, dass dies einen Präzedenzfall für künftige Beschlagnahmungen schaffen wird.

Wir sind dem Team der WCS, insbesondere Drs. Ken Cameron und Paul Telfer, äusserst dankbar für ihren Einsatz, der zu einem so erfolgreichen Ergebnis für die Papageien geführt hat. Wir danken auch Dr. Davide De Guz, der seine Zeit zur Verfügung gestellt hat um den Papageien in Kongo zu helfen.

Cristiana Senni ist seit dem Jahre 2000 Mitglied des Beirats des WPT und seit 1997 unsere Repräsentantin in Italien. In den letzten Jahren engagierte sie sich zunehmend in Anliegen im Zusammenhang mit dem Handel von Wild-Vögeln und hat dabei geholfen die Hilfe des WPT bei mehreren Beschlagnahmungen zu koordinieren.

Abbildung:

Neue Federn in den angeschnittenen Schaft von Federn, die beim Fang beschädigt worden sind, zu schieben und mit Klebstoff zu befestigen ist eine Technik, die anderweitig gesunden Vögeln schneller zu einer Freisetzung verhilft.

PET PAGES – INFOS FÜR PAPAGEIEN IN MENSCHENOBHUT

Anna Young, die den Beitrag für diese Ausgabe geschrieben hat, erhielt ihren Doktor-Titel von der New Mexico State University, wo sie Verhalten und sozialen Stress bei Wellensittichen untersuchte. Bevor sie für die Universität erneut die Schule besuchte, arbeitete sie beim Phoenix Zoo als Zoo-Wärterin und am Reid Park Zoo als Zoo-Erzieherin. Später in diesem Jahr wird Anna ihre Leidenschaft, mit Papageien und in Zoos zu arbeiten, in ihrer neuen Position als Professorin im ‚Zoo and Conservation Science‘ Programm an der Otterbein University in Ohio weiterpflegen können.

LANG LEBE DER PAPAGEI – Papageien-Langlebigkeit ist der Stoff für Legenden

Wir haben alle schon Geschichten von Papageien gehört, die ihre Eigner überlebt haben. Was für eine Lebensdauer können wir aber wirklich von jeder Art erwarten?

Für Wissenschaftler ist es schwierig Studien über die Lebensdauer wildlebender Papageien durchzuführen, weil es schon schwer genug ist, Papageien kurzfristig auf der Spur zu bleiben, geschweige denn über mehrere Jahrzehnte. Da es nur wenig Datenmaterial über die Lebensdauer von Papageien gibt, haben ein paar Mitarbeiter und ich uns daran gemacht zu schätzen, wie lange verschiedene Papageienarten unter Menschenobhut leben, indem wir in Zoos gesammelte Daten auswerteten. Diese Information ist nicht nur für Papageienhalter interessant sondern auch für die Planung von Schutzprojekten, wie das Managen eines Nachzuchtprogramms.

Das ‚International Species Information System‘ (ISIS) ist eine weltweite Datenbasis für die zoologische Gemeinschaft, die Informationen über Geburt, Tod, Verlegung und medizinische Akten von Tieren von Zoos rund um die Welt enthält. Daten wurden seit mehr als 2 Jahrhunderten von Tausenden

verschiedener in Gefangenschaft gehaltener Arten gesammelt. In Zusammenarbeit mit meiner Labor-Mitarbeiterin Elizabeth Hobson, Berater Tim Wright und ISIS-Datenbasis Managerin Laurie Bingaman Lackey sammelten wir mehr als 80'000 Papageienakten der letzten 200 Jahre.

Wir analysierten diese Akten um festzustellen, wie lange Papageien im Durchschnitt in Gefangenschaft leben und sich fortpflanzen. Wir fanden heraus, dass einige Individuen extrem lange leben. Der Rekordhalter der ISIS Datenbasis war ein Molukkenkakadu (*Cacatua moluccensis*), der 92 Jahre alt wurde! Im Grossen und Ganzen leben Papageien aber nicht so lange in Gefangenschaft, wie erwartet. Von den 260 Arten, die wir untersucht haben, gab es tatsächlich nur 11 Arten ausser dem Molukkenkakadu, die über ein Individuum verfügten, das länger als 50 Jahre in einem Zoo gelebt hatte (Abb.1). In über der Hälfte der Papageienarten in den ISIS-Aufzeichnungen waren keine Individuen über 22 Jahre alt. Als wir jedoch die Vögel analysierten, die heute noch am Leben sind, stellten wir fest, dass ein Trend besteht vorangegangene Generationen zu überleben. Dies könnte als Hinweis verstanden werden, dass sich die Haltung von Papageienvögel im Lauf der Zeit verbessert hat. Wie viele heutzutage untersuchte Tierarten leben grössere Papageienarten allgemein länger als kleinere Arten (Abb. 2). Wir stellten fest, dass der Unterschied in der Lebensdauer zwischen grossen und kleinen Papagien nur ein Jahrzehnt betragen kann.

Wir untersuchten 6 bestimmte Kategorien von Papageien (wobei jede einen Ast verwandter Arten auf dem evolutionären „Lebensbaum“ repräsentiert), die für den Tierschutz von spezieller Bedeutung sind: Kakadus, Loris, Rosellas, Aras, Konuren und Amazonen. Wir stellten fest, dass die Kakadus über die höchste durchschnittliche Lebensdauer der sechs Kategorien verfügten, dass aber den Aras und Amazonen ein höherer durchschnittlicher Mittelwert an Lebensdauer zugeordnet werden konnte. Dies bedeutet, dass Kakadus zwar das Potential hätten lange zu leben, die meisten dies aber nicht tun, und viele nicht die durchschnittliche Lebensdauer erreichen, wie einzelne Aras und Amazonen.

Mehrere Papageienarten wie die Gelbschulteramazone (*Amazona barbadensis*), die Puerto-Rico Amazone (*A. vittata*), die Amazone Blaukronenamazone (*A. ventralis*), der Hellrote Ara (*Ara macao*), der Echosittich (*Psittacula echo*) und der Rubinlori (*Vini kuhlii*) sind erfolgreich aus Nachzucht-Populationen im Freiland wiederangesiedelt worden. Aufgrund des Potentials für weitere Wiederansiedlungen analysierten wir auch Fortpflanzungsparameter, um den Verantwortungsträgern von Nachzuchten bei der Wahl der Betreuung Leitlinien bieten zu können. Wir prüften bei allen untersuchten Arten, und detaillierter noch bei den 6 Kategorien, weibliche Brutparameter, wie z.B. das Alter bei der ersten und letzten Brut. Bei Männchen konnten wir dies entsprechende Untersuchung nicht vornehmen, weil die Vaterschaft nicht immer klar ist. Die Ergebnisse waren bei den verschiedenen Arten unterschiedlich; einige kleine Arten können sich bereits fortpflanzen, bevor sie ein Jahr alt sind, einige grössere Arten vermögen sich noch bis zu einem Alter von über 40 Jahren fortzupflanzen.

Wir waren auch an der nach Erlöschen der Fortpflanzungsfähigkeit verbleibenden Lebensdauer interessiert. Wir fanden heraus, dass diese Zeitspanne relativ lange und der Anzahl von Jahren, die Papageien aktiv fortpflanzungsfähig sind, ähnlich ist. Es gibt wenige bis heute untersuchte Arten (einschliesslich Menschen), deren nach-reproduktive Lebensdauer annähernd jener gleichkommt, in der aktive Fortpflanzung möglich ist. Natürlich müssen wir miteinbeziehen, dass diese Daten von Zoos stammen, wo nicht alle Papageien mit einem geeigneten Brutpartner untergebracht sind. Dennoch können wir drei mögliche

Schlussfolgerungen aus diesen Daten ziehen: 1) Papageien werden in Zoos nicht so untergebracht, dass sie sich produktiv und langfristig fortpflanzen können, 2) verglichen mit anderen Arten hören Papageien innerhalb ihrer Lebensdauer früher auf sich fortzupflanzen, 3) die Lebensdauer von Papageien in Gefangenschaft ist länger als sie im Freiland wäre, und die Lebensdauer von Weibchen endet nicht mit dem Ende ihrer Fähigkeit Eier zu legen. Unabhängig davon ob eine oder eine Kombination aus diesen Schlussfolgerungen zutreffend ist, könnte sich diese Information für Manager von Schutzprogrammen als nützlich erweisen, wenn es darum geht Entscheidungen zu treffen, wie gefährdete Papageien untergebracht und nachgezüchtet werden sollen.

Wir wollten sehen, ob es einen Zusammenhang zwischen Lebensdauer und Brutdaten und dem Schutz-Status von in Zoos untergebrachten Papageienarten gibt. Unter Verwendung der Roten Liste der IUCN ordneten wir jeder in Zoos untergebrachten Art einer Schutzkategorie zu und stellten fest, dass der Grossteil der untergebrachten Papageien eigentlich zur Kategorie „Geringste Besorgnis“ (68%) und nur 3 % zu den „kritisch gefährdeten“ Arten gehörten. Die in den drei höchsten Bedrohungs-Stufen klassierten Arten verfügten über eine längere durchschnittliche Lebensdauer, pflanzten sich später in ihrem Leben fort und über längere Dauer als die Arten, die in den zwei niedrigeren Bedrohungs-kategorien aufgeführt waren.

Unsere Studie bietet mehrfache Hinweise für den Tierschutz. Erstens sollten Zoos bei der Entscheidung, welche Art nachzuzüchten sei, deren Lebensdauer in Gefangenschaft in Betracht ziehen. Wir schlagen vor, dass Zoos sich auf die Zucht von gefährdeten Arten konzentrieren, die in Gefangenschaft gut gedeihen, und für welche Auswilderungsprogramme bestehen. Wir schlagen auch vor, dass ein langfristiges Ziel des Papageienschutzes das Studium von Arten sein sollte, die sich vorläufig in Gefangenschaft weniger erfolgreich entwickeln, um deren Betreuung und Haltung zu verbessern. Zusätzlich könnten unsere Daten dazu verwendet werden die Stabilität wilder Populationen zu stärken und zu zeigen, wie Wiederansiedlungen schwindende wilde Populationen stärken könnten.

Unsere Datensammlung hat auch interessante Fragen über die Lebensdauer nach der Fortpflanzungsphase aufgeworfen. Wir schlagen in diesem Zusammenhang vor, dass Zoos versuchen sollten, bestimmte Arten zu einem späteren Zeitpunkt ihres Alters zu beherbergen und zu züchten als bisher versucht worden ist, und festzuhalten, wie erfolgreich diese Versuche verlaufen sind. Abschliessend deutet der Trend, den wir durch die Relation von (Bedrohungs) Status der IUCN mit Lebensgeschichte-Parametern festgestellt haben, darauf hin, dass wir vorausschauend feststellen können, welche Art bedroht werden oder in Gefahr geraten könnte. Dies würde uns erlauben, entsprechend beim Management wilder Populationen zu handeln. Eine alternde Population könnte z.B. stabil erscheinen in Bezug auf ihre Anzahl, nicht aber in demografischer Hinsicht. Im Verlauf ihres Alterungsprozesses könnte die Population ihr Reproduktionspotential verlieren. Kommen wenige bis keine neuen Jungvögel für die Fortpflanzung hinzu, könnte die Population dramatisch zurückgehen. Fortpflanzungsdaten könnten sich als nützlich im Verständnis solcher Feinheiten erweisen.

Was bedeutet dies nun für Papageienhalter, die sich wünschen, dass ihr geliebter gefiederter Gefährte ein hohes Alter erreichen möge? Obwohl unsere Studie sich nicht der Frage widmete, warum Papageien ein bestimmtes Alter erreichen, deutet die Tatsache, dass Papageien heutzutage in Zoos älter werden, daraufhin, dass Ihr Papagei lange leben könnte, wenn er neuesten Erkenntnissen gemäss zu geeigneter Kost, medizinischer Betreuung, sowie einer anregenden Umgebung

Zugang hat. Möge es also noch viele weitere Jahre mit Ihrem gefiederten Freund geben.

Lebensdauer-Rekorde

Bei allen 260 Arten in dieser Studie können diese in „Survival on the Ark: Life History Trends in Captive Parrots“ von *Animal Conservation* nachgelesen werden - online erhältlich bei [.psittascene.org](http://psittascene.org).

Und wie sieht es bei meinem Vogel aus?

Vergessen Sie nicht, dass die individuelle Lebensdauer bei jedem Vogel, genauso wie bei Menschen oder anderen Tieren beträchtlich variieren kann. Faktoren, wie Kost, Fitness, allgemeine Pflege können die Ergebnisse erheblich beeinflussen.

Die ISIS Aufzeichnungen sind eine reiche Informationsquelle, die über 200 Jahre zurückgeht. Damit wird eine Menge Geschichte abgedeckt. Die Haltungsweise von Papageien war in dieser Zeit noch sehr unterentwickelt. Tatsächlich hat sich erst seit den letzten 20-30 Jahren eine gute Pflege und Betreuung von Papageien verbreitet. Vor jener Zeit war die Lebenserwartung vieler Vögel wahrscheinlich kürzer aufgrund ungeeigneter Pflege, Kost, Unterbringung und medizinischer Betreuung.

Beachten Sie auch, dass bis Ende der 90er Jahre viele Vögel in Gefangenschaft aus der Wildnis stammten. Wie wir von unserer Arbeit im Zusammenhang mit Untersuchungen zum Heimtierhandel wissen, waren viele dieser Vögel mit unglaublich schwierigen Umständen konfrontiert bevor sie als Folge ihrer Gefangennahme in unsere Obhut gelangten. Ihr Vogel hat seinen eigenen Hintergrund, seine eigene medizinische Geschichte und eigenen Lebensstil – all dies trägt zu dem bei, was wir alle erhoffen – ein langes und gesundes Leben.

WPT.

Die Langlebigsten

Die in Gefangenschaft langlebigsten Papageienarten, die allesamt über ein Individuum verfügen, dass 50 Jahre und mehr gelebt hat, sind (basierend auf den Aufzeichnungen der ISIS):

Molukkenkakadu (*Cacatua moluccensis*)
Inkakakadu (*Lophocroa leadbeateri*)
Gelbhaubenkakadu (*Cacatua galerita*)
Rosakakadu (*Eolophus roseicapilla*)
Gelbnackenamazone (*Amazona ochrocephala*)
Grünflügelara (*Ara chloropterus*)
Goldsittich (*Guaruba guaruba*)
Salomonenkakadu (*Cacatua ducorpsii*)
Banks-Rabenkakadu (*Calyptorhynchus banksii*)
Kleiner Soldatenara (*Ara militaris*)
Hyazinthara (*Anodorhynchus hyacinthinus*)
Kea (*Nestor notabilis*)

Abbildungen:

Aufzeichnungen von Zoos wurden ausgewertet um die Langlebigkeit von einzelnen und Kategorien von Papageien festzustellen. Der Molukkenkakadu (rechts) verfügte mit 92 Jahren über das langlebigste Individuum in Gefangenschaft. Gesamthaft verfügten Amazonen und Aras über die längste durchschnittliche Lebensdauer.

Abb. 1: Gemäss den ISIS Aufzeichnungen leben Papageien in Gefangenschaft weniger lange als erwartet.

Den Aufzeichnungen zufolge befinden sich nur 7 % an gefährdeten Papageienarten in Zoos. 3% sind kritisch gefährdete Arten, wie der Blaukehlara. Von 260 untersuchten Arten waren bei 12 Arten Individuen erfasst, die über 50 Jahre in Gefangenschaft lebten. Zu diesen gehörte der neuseeländische Kea.

Abb. 2: Grössere Papageienarten neigen dazu langlebiger zu sein als kleinere.

KREUZFAHREN AUF PAPAPGEIENART

Von CAROL CIPRIANO (Kreuzfahrt-Koordinatorin) und TANYA MARTINEZ (Passagierin)

Wenn Sie jemals als Kind ein Ferienlager besucht und die Wonne jener sorglosen Tage erlebt haben, werden Sie verstehen, was es bedeutet uns bei der „Parrot Lover’s Cruise“ (Kreuzfahrt für Papageienfreunde) zu begleiten. Lebhaftere Erinnerungen mit gleichgesinnten Menschen zu teilen ist dem Entstehen dauerhafter Freundschaften äusserst förderlich.

Alle Sorgen und Belastungen verschwinden, und alles was zu tun bleibt, ist, mit Gleichgesinnten zu geniessen, zu lernen und zu erleben...

2011 führte uns die Kreuzfahrt nach Cozumel, Honduras und Belize. Noch bevor wir Segel setzten, begaben wir uns auf unsere erste vor Papageien strotzende Tour der „National Encounters Inc.“ (NEI) in Winter Haven, Florida. Der Präsident der NEI und anerkannte Tierlehrer Steve Martin führte uns persönlich durch seine faszinierende Anlage. „The Ranch“ beherbergt über 200 Vögel aus 50 Arten, darunter Papageien, Greifvögel und Rabenvögel. Die NEI ist vorallem bekannt für ihre Vogel-Darbietungen im Freiflug, die in Zoos und Parks im ganzen Land stattfinden. Nur wenige Minuten nach unserer Ankunft verwöhnten uns Steve und seine Belegschaft mit einer spektakulären Freiflug-Demonstration mit Grünflügelaras (*Ara chloropterus*). Die prächtigen, ausgelassenen Vögel kamen aus ihrem Gehege und flogen über unseren Köpfen herum und tollten in den Baumspitzen umher. Danach besichtigten wir den Rest der Anlage, einschliesslich deren Nachzuchtanlage für Blaukehlaras (*A. glaucogularis*), einem gemeinschaftlichen Schutzprojekt mit dem WPT. Nach einem wunderbaren Tag kehrten wir nach Tampa zurück um an Bord der „Norwegian Star“ zur Fortsetzung unseres Abenteuers zu gehen.

Ein paar Tage später legten wir in Belize an und reisten landeinwärts um „Belize Bird Rescue“ (BBR), eine Partner-Organisation des WPT, zu besichtigen. Dort lernten wir Nikki Buxton und ihren Ehemann, Jerry, kennen. Dieses charmante Paar gründete die Auffangstation 2004 nach einer zufällig erfolgten Begegnung mit einem Paar Gelbwangenamazonen- (*Amazona autumnalis*) Nestlingen, die aus ihrem Nest entnommen und illegal verkauft wurden. Die Leidenschaft, Papageien zu retten, rehabilitieren und erneut in der Wildnis freizusetzen, führte schliesslich zur Schaffung der Auffangstation. Die BBR hat bis zum heutigen Tag mehr als 100 erfolgreiche Auswilderungen vorgenommen. Nikki und Jerry walteten an diesem Tag als unsere Tour-Guides mit ein bisschen Unterstützung von Harry – einem freundlichen Weisskappenpapagei (*Pionus senilis*) und Dauerbewohner der Auffangstation. Nikki und Jerry zeigten uns riesige Fluggehege im Wald, wo die Vögel vor ihrer Auswilderung untergebracht werden. Danach assen wir ein im Hause zubereitetes Mittagessen und erfuhren über die Notlage von Papageien in Belize. Die Schutzanliegen sind herzerreissend, aber wir waren etwas erleichtert als wir vom Erfolg von der BBR erfuhren. Nikki hat

sorgsam daran gearbeitet die Anwohner zu erziehen und für das Wohlergehen und den Schutz der Papageien von Belize zu sensibilisieren.

Die Vorfreude auf unseren letzten Ausflug zum „Xcaret Ecological Park“ in Cozumel, Mexiko, war gross. In dieser wunderschönen Umgebung aus tropischen Bäumen, restaurierten Maya-Ruinen und natürlichen Lagunen wurden wir mit einem Blick hinter die Kulissen des Nachzuchtprogramms für Hellrote Aras (Ara macao) verwöhnt. Xcaret verfügt über eine eindrucksvolle Population von über 800 Aras mit annähernd 100 Brutpaaren. Tatsächlich hält die Anlage den Guinness Weltrekord für das Flüggewerden von über 100 Aras im Jahre 2009.

Diese Vögel werden im Südosten Mexikos ausgewildert werden um den Bestand Hellroter Aras und Soldatenaras (A. militaris) in dieser Region zu steigern. Als Spezialgäste durften wir die Zucht- und Entwöhnungsanlage betreten, wo wir bei der Betreuung der Küken und der Arbeit mit den älteren Aras bei deren Flugtraining mithelfen durften. Der Umgang mit den Aras war allein schon ein Erlebnis, der Höhepunkt des Tages war aber unsere Wanderung auf die mit Maya-Architektur dekorierte Hügelspitze, wo wir die Vögel für ihren täglichen Flug im Park freilassen. Was für ein wundervoller Anblick!

Es gibt einfach nichts Besseres als die „Parrot Lover's Cruise“ für Papageienfreunde.

Es war ein unglaubliches Erlebnis – bereichernd, informativ und sehr vergnüglich! Wir genossen nicht nur unsere Zusammenkünfte und Abendmahlzeiten mit unseren bemerkenswerten, informativen und temperamentvollen Referenten – Susan Friedman, Fachfrau für Tierverhalten, Tierlehrer Steve Martin und Joanna Eckles vom WPT – sondern konnten auch etwas zu Gunsten der Papageien beitragen. Alle Einkünfte aus den Exkursionen gingen an die NEI, die BBR und Xcaret zu Gunsten ihrer gemeinnützigen Schutzprogramme. Einkünfte aus Stillen Auktionen, Tombolas und der Kreuzfahrt kamen dem WPT zu Gute.

Parrot Lover's Cruise 2012

28. Oktober – 4. November 2012. Start von New Orleans, Louisiana, USA.

Begleiten Sie uns an Bord der 4. Jährlichen Parrot Lover's Cruise. Entdecken Sie einige der blauesten Gewässer und besten Ausblicke der Welt. Erweitern Sie Ihr Wissen an Bord in Papageien-Seminaren und besuchen Sie exotische Anlaufhäfen. Nutzen Sie die Möglichkeit wildlebende Papageien zu sehen. Eine grossartige Kreuzfahrt für Papageienbegeisterte! Es gibt nichts Vergleichbares für den Papageienfreund!

Unterstützen Sie den Papageienschutz auf Ihrer Kreuzfahrt. Tombolas, Spenden und ein Teil der Tagungshonorare werden direkt dem WPT und dessen Anstrengungen zu Gunsten des Papageienschutzes zu Gute kommen.

Anlaufhäfen: New Orleans, Louisiana, Montago Bay, (Jamaika), Grand Cayman, (Cayman Inseln), Cozumel, (Mexiko).

Referenten an Bord: Dr. Scott Echols (AvianStudios.com), Phoebe Linden Green (Santa Barbara Bird Farm) und David Woolcock (Paradise Park).

.parrotloverscruise.com

carolstraveltime@gmail.com

PAPAGEIEN NACHRICHTEN

Vermisster Kakapo gefunden!

Aufregende Neuigkeiten gab es für die Leute vom „Kakapo Recovery Program“ mit der Wiederentdeckung von Jane, einem Weibchen unbekanntes Alters, das in den vergangenen 2 Jahren auf Anchor Island vermisst worden war.

Der dem ‚Department of Conservation‘ angehörende Forscher Joris Tinnemans hielt sich zufällig auf Anchor Island auf um Äste von Buchen herunter zu schiessen (ja, mit einem Gewehr!) um den Samenbestand zu überprüfen. Er fand kaum Samen, dafür aber etwas viel Besseres...

Joris schoss einige Äste von einer Buche... nachdem er natürlich zuerst alle Senderfrequenzen der auf Anchor Island mit Sendern versehenen Kakapos überprüft hatte um sicherzustellen, dass keiner in der Nähe war. Er beendete die Samenzählung an diesem Ort und setzte seinen Weg fort um ein paar weitere Stichproben vorzunehmen. Auf seinem Heimweg beschloss er den ursprünglichen Baum erneut zu überprüfen. Als er damit beschäftigt war bemerkte Joris ein Rascheln im benachbarten Unterholz. Er schaute nach und sah einen Kakapo im Farn sitzen! Er probierte sämtliche Sender-Kanäle von Anchor-Island mit seinem Empfänger durch und vernahm nichts ausser einem Signal von „Boomer“, der nahe, aber nicht in unmittelbarer Nähe von ihm war.

Und was tat er? Er hob den Kakapo auf, um dessen Sender-Nummer zu lesen, setzte den Vogel wieder ab und funkte dem Kakapo-Team das Ergebnis. Die Antwort war ein: „WOW, kannst du diesen Kakapo wieder einfangen? Das ist Jane, und sie wird vermisst, seit ihr Sender vor fast 2 Jahren seinen Dienst aufgab!“ So fing Joris den Kakapo wieder ein und wartete, bis Daryl und Sarah vom Kakapo-Team mit einem neuen Sender ankamen. Ehre für Joris, dass er mit so viel Grips gehandelt hatte – das ist die Art von Fund, von der wir alle träumen!

Quelle: Kakapo Recovery Program

Danke

Laufen für Papageien

Die Läuferin Madeleine Lenke aus Florida lässt Meile um Meile hinter sich, während sie gleichzeitig Werbung für den WPT macht. Madeleine sendete dieses Foto vom ‚Torrey Pines Race for Research‘, einem Halb-Marathon. Sie schrieb: „Ich beendete den Lauf in 1 Stunde, 46 Minuten. Wie man sehen kann, trage ich stolz ein Trikot mit dem Emblem vom WPT auf der Vorde- und Rückseite. Ich versuche an möglichst vielen Läufen teilzunehmen und jedes mal ein Trikot vom WPT zu tragen!

Ich bereite mich auf den Stockholm-Marathon in Schweden am 2. Juni mit 200'000 Läufern vor. Natürlich werde ich ein WPT-Trikot tragen! Vielleicht nehmen andere Läufer, die WPT-Mitglieder sind, teil und würden das Gleiche machen? Danke für den grossartigen Einsatz, den Ihr leistet – ich verfolge Eure Neuigkeiten auf Facebook.“

Danke und beste Wünsche an Madeleine!

Papageien-Anlässe

„Think Parrots 2012“, 20. Mai, Woking Leisure Centre, Surrey, UK

Treffen Sie Mitarbeiter und Vorstandsmitglieder des World Parrot Trust. Wir stellen an der ersten von „Parrots Magazine“ organisierten Show aus. Papageien-Fans können Vögel begutachten und mit Experten über deren Pflege, Gesunderhaltung und Schutz fachsimpeln. Einige Aussteller werden Nahrung, Leckerbissen und eine Auswahl an Produkten anbieten, ausserdem werden diverse Papageien-Organisationen und –Auffangstationen repräsentiert sein. Und dann gibt es sogar noch einen Wettbewerb mit sprechenden Papageien!

Es gibt kostenfreie Workshops einschliesslich zwei unterschiedlichen Präsentationen von David Woolcock, Vorstandsmitglied des WPT. Als

Präsentatoren mit dabei sein werden auch Neil Forbes, Rosemary Low und John Hayward.

Schauen Sie beim WPT-Stand vorbei und nehmen Sie an unserer Gratis-Verlosung teil. Tickets können vorbezo-gen werden. Es empfiehlt sich für die Workshops Plätze zu reservieren.

„Behaviourtect Workshop“, 30. September, 2012. (8:30 am – 4:00 pm),
Currumbin Wildlife Sanctuary, Queensland, Australien.

Nicholas Bishop und Jim McKendry – zwei von Australiens erfahrensten und engagiertesten Tierlehrern bieten einen einzigartigen Tag, bei dem man sich in die Kunst und Wissenschaft des Tier-Trainings und –Verhaltens, umschrieben mit der Bezeichnung „Bereichernde Beziehungen aufbauen durch positive Verstärkung“, vertiefen kann. Der Anlass ist auf 30 Teilnehmer strikt begrenzt, und ein Teil der Einnahmen wird dem WPT als Spende zukommen.

www.pbec.com.au
jim@pbec.com.au

Im Gedenken an Wendy Duggan Riches

Nachruf von Rosemary Low und Rosemary Wiseman

Wir bedauern den Tod von Wendy Duggan von Putney (London, UK) vom 21. Februar 2012 mitteilen zu müssen.

Sie war bekannt für ihre grosse Zuneigung zu Papageien, besonders Kakadus, mit denen sie ihr Zuhause während vieler Jahrzehnte, mindestens seit der 1950er Jahre teilte.

Viele Jahre arbeitete sie für die BBC im Zusammenhang mit Kinderprogrammen. Ihr Gelbhaubenkakadu „Katoo“ wurde berühmt für seine regelmässigen Auftritte bei „Playschool“.

Wendy war ein aktives Mitglied des ‚Southern Foreign Bird Club‘ seit dessen Beginn im Jahre 1963. Sie stellte Kakadus an den jährlichen Schauen aus und gewann mit ihnen viele Preise. Sie war stolz ein ‚Fellow of the Zoological Society‘ zu sein.

Wendy war stets ho-cherfreut Vogelfreunde zu treffen und war immer an deren Neuigkeiten interessiert. Sie verfügte über einen reichen Geschichten-Fundus aus der Vergangenheit und war eine äusserst unterhaltsame Erzählerin. Mit ihrem Ehemann teilte Wendy ihr Interesse für Kunst und Antiquitäten – besonders jegliche Objekte, die mit Vögeln und allgemein mit Tieren zu tun hatten. Einem Gerücht zufolge hat die Königin-Mutter Wendy nach einem Kakadu angefragt als Erstere beschloss sich einen solchen Vogel zulegen zu wollen. Im Gegenzug soll Wendy dafür mehrere Flaschen eines sehr kostbaren Cognacs erhalten haben!

Wendy leistete einen grossen Beitrag für den WPT in dessen Anfangsjahren indem sie in der BBC für landesweite Fernseh-Berichterstattung über viele WPT-Projekte sorgte. Sie war eine wunderbare und sehr hilfsbereite Dame, die sich leidenschaftlich für Papageien einsetzte. Wir entbieten ihrem Ehemann Ron unser Beileid.